

Christof Stiebler

Seit zwei Jahren Chefredakteur des »Bergsteigers«

»Leser und Autoren wollen wissen, wer den »Bergsteiger« macht. Die zuständigen Herren des Alpenvereins, die inserierenden Industrie- und Fremdenverkehrsbetriebe wollen wissen, wer bei deiner Zeitschrift dahintersteckt. Schreib' einmal etwas über dich selbst«, das bekomme ich immer wieder zu hören.

Bis jetzt wurden an dieser Stelle immer nur außergewöhnliche Bergsteiger vorgestellt, Leute mit dicken Tourenbüchern und bekannten Namen. Wenn davon jetzt nicht so sehr die Rede ist, dann deshalb, weil beim »Bergsteiger« ein kleines Jubiläum stattfindet. Genau zwei Jahre lang arbeite ich jetzt an dieser Zeitschrift und versuche, den hohen Stand, den nicht zuletzt Herr Dieter Seibert begründet hat, zu halten und zu verbessern. Daß es dabei gelegentlich Pannen gibt, daß einmal eine Höhenangabe falsch wiedergegeben wird oder ein Leser sich über die eine oder andere Stellungnahme ärgert, das ist möglich und wird bei einer Zeitschrift, die sich bemüht, aktuell, informativ und kritisch zu sein, immer wieder vorkommen.

Die Zunahme der Abonnenten, die Leserschriften und die Meinungen vieler Fachleute im alpinen Bereich haben uns immer wieder gezeigt, daß wir diese Zeitschrift richtig machen und im großen und ganzen nicht verändern sollten. Und weil sich viele Leser dafür interessieren, Näheres über mich zu erfahren, finden Sie hier ein Porträt über mich, das einer meiner Tourenfreunde geschrieben hat, so, wie er mich sieht. St.

*

Christof Stiebler ist ein Enddreißiger und geht seit seinem 15. Lebensjahr ins Gebirge: zunächst nur in die Berge des Reiches Rosenheim—Wilder Kaiser (er verbrachte seine gesamte Schulzeit in Rosenheim und machte dort das Abitur), dann zog er seine Kreise immer weiter. Er studierte Betriebswirtschaft in München und Wien, promovierte 1960; erste Artikel erschienen in den fünfziger Jahren im »Bergsteiger«. Fast sieben Jahre lang arbeitete er im Bergverlag Rudolf Rother mit, dann ein Jahr bei der Zeitschrift »Interski« und jetzt beim »Bergsteiger«. Von ihm sind inzwischen sechs Bücher erschienen (u. a. ein Bergellbuch und ein Gesäusebuch).



Obwohl er sein alpines Licht gern unter den Scheffel stellt, muß gesagt werden, daß er ein sehr vielseitiger Bergsteiger ist. Er war in den letzten Jahren rund siebenzig Tage pro Jahr im Gebirge, macht Skihochtouren genauso gerne wie Eiswände oder Klettereien mittlerer Schwierigkeitsbereiche. Ein Extremer war er nie; zwar hat er im Kaiser verschiedene ernste Touren gemacht (Fleischbank-Ost- und -Südostwand, Direkte Christaturm-Ostwand, Karlspitze-Ostwand), aber er ist heute für eine voralpine Wanderung genauso zu haben wie für einen Viertausender oder eine Skihochtour.

Sein Tourenbuch verzeichnet fast fünfzig der »Pause-Genußklettereien«; er durchstieg dreimal die Watzmann-Ostwand, war wiederholt auf dem Matterhorn, kennt das Gesäuse (zehn Touren bis zum Schwierigkeitsgrad V), das Dachsteingebiet (zehn Kletterführer), das Wetterstein, das Bergell (zehn Routen bis V); er ist auch in den Dolomiten geklettert (Routen in der Brenta; in den beiden letzten Jahren Genußtouren wie Marmolata-Süd- wand, Tofana-Süd- wand, Vajolettürme), im Rätikon, in den Berchtesgadenern. Er kennt die wichtigsten Skigipfel (in den Ötztalern an die zwanzig, ebenso viele in den Stubaiern); er war viermal im Wallis (im Sommer und Winter); er war im Berner Oberland, auf dem Grand Combin, auf dem Montblanc. Er kennt

zwanzig Eiswände zwischen Pallavicini- rinne und Nordostwand des Piz Roseg. Er hat 30 Viertausender bestiegen.

Sein großes Hobby ist Berg- und Skiausrüstung. Ständig probiert er etwas Neues aus: bei den Skibindungen (linker Fuß Iser-, rechter Fuß Gertschbindung), bei den Steigfellen, bei den Kochern, bei der Verpflegung. Er ist zweimal auf abgetretenen Lawinen talwärts gefahren, läuft jedes Jahr beim 40-km-Münchner Volks- langlauf mit und vertritt im übrigen die These: »Das ganze Jahr hindurch ins Gebirge gehen. Wer zur richtigen Zeit auf den richtigen Gipfel geht, findet nie überlaufene Berge vor. Man kann im Dezember einsame Vorgebirgswanderungen machen; man ist aber auch im Dezember auf den Hütten in den Ötztalern allein und kann Skidreitausender sammeln.«

Christof Stiebler ist kein Extremer, aber ein Dauerhafter, der eine Tour (mit ganz wenigen Ausnahmen) niemals wiederholt und deshalb in zwanzig Jahren Bergsteigerei den größten Teil der Alpen kennengelernt hat. Seine alpine Landkarte zeigt nur zwei weiße Flecke auf: das Dauphiné und die Julischen Alpen. »Die habe ich mir für die nächsten beiden Jahre vorgenommen«, sagt er.

Die Arbeit beim »Bergsteiger«, dessen Redaktion er seit zwei Jahren leitet, macht ihm Spaß und füllt ihn aus. Die ständigen Kontakte mit der für Bergsteiger und Skifahrer wichtigen Industrie (die meisten der Hersteller kennt er seit Jahren gut), mit den Inhabern der wichtigen Sportfachgeschäfte, mit den Herren beider Alpenvereine sind wichtig und nützlich. Bei jeder Tour nimmt er auf die verschiedenen Hütten ein paar Hefte des »Bergsteigers« mit, und sei der Anstieg auch vier Stunden lang. Sein Ehrgeiz für die nächsten Jahre: »Eine gute Zeitschrift machen, die sich auf dem (für Bergsteigerzeitschriften schwierigen) Markt sehen lassen kann. Leserschaft, Autoren und Fotografen sollten mir dabei helfen, wie bisher.«

F. H.